Nro. 7.



Freitag den 24. Jäner 1800.

Kriegsbegebenheiten.

Man liest in einigen auswärtigen, meistens durch französische Nachrichten irre geführten Zeitungen, eine sehr ungetreue äusserst übertriebene Schilderung, der am 14. 15. und 16. Dezember 1799 zwischen dem Truppenkorps des Generalen Grafen von Klenau, und der ganzen bei und um Genua versammelten feindlichen Macht, vorgefallenen Gefechten.

Da nunmehr durch den Generalen der Kavallerie von Melas, die an ihn gelangte offiziellen Raporte des besagten Generalen Klenau anher gesendet worden sind, so werden selbe zur Berichtigung der von feindlicher Seite ausgestreuten Siegesnachrichten, im Folgenden bekannt gemacht.

Nach den am 14. durch den Generalen Klenau glücklich erkämpften Fortschritten, griff er den Feind am 15. in seiner Stellung bei Genua neuerdings an, schlug und jagte ihn gänzlich in die Stadt und in die Forts zurück. Zur Deckung seiner rechten Flanke, hatte der General Klenau das 6ste Bannaterbataillon bei Torriglia aufgestellt.

Der Feind, welcher alles aufbot, um sich in Genua zu behaupten, brachte eine Macht von 17000 Mann zusammen, marschirte mit einem grossen Theile derselben über den Monte Creto, und attakirte das bei Torriglia gestandene

dene besagte Bannaterbataillon, welches natürlich einer so grossen Uibermacht weichen mußte, und bei welcher Gelegenheit einige hundert Mann, nebst etwelchen Offizieren, und dem Bataillonskommandanten Major Paulich, in feindliche Gefangenschaft geriethen.

Da der General Graf von Klenau dadurch in seiner Flanke und auch im Rücken sich bedrohet sah, indem der Feind über Scoffera gegen seinen Rücken vordrang, ordnete er seinen Rückzug an; der Feind versuchte es, ihm denselben streitig zu machen, ward aber mit der von unsern Truppen so oft erprobten Entschlossenheit bei dem Berge Capernardo, bei Scoffera, und bei Portello unweit Torriglia angegriffen, zurück geworfen, und dadurch verhindert, den Generalen Klenau zu verfolgen, der hierauf seine Stellung hinter der Magra nahm, und seine Vorposten von Sestri, über Varese, Barvi, Campiano und St. Steffano, in Verbindung mit jenem des F. M. L. Hohenzollern ausstellte.

An Todten hat dieses Korps bei den dreitägigen Gefechten 92, und an Verwundeten 240 Mann, ausser den obbesagten Gefangenen verloren, es war aber auch der feindliche Verlust nach dem eigenen Geständnisse der Feinde, sehr beträchtlich.

In Erwägung der auch dortlandes und besonders in den Gebirgsgegenden eingetretenen üblen Witterung und des häufig gefallenen Schnees, hat der General der Kavallerie von Melas angeordnet, daß auch dieses Truppenkorps in der von selben eingenommenen Stellung die Winterquartiere beziehen, und alle weiteren Operazionen bis zu gelegnerer Zeit einstellen soll.

Zürich vom 27. Dezember.

Ausser den traurigen Schilderungen des von den Armeen verursachten Schadens und allgemeinen Elendes, gehen nun auch aus allen Gegenden der Schweiz die bittersten Klagen über die rückständigen Gehalte ein. Unsere Republik ist nunmehr den Beamten, Geistlichen, Schullehrern rc. fünfthalb Millionen schuldig.

Konstantinopel vom 11. Dezember.

Die Nachrichten von unsern Armeen, sind nicht beruhigend, indem solche nicht nur an verschiedenen Nothwendigkeiten Mangel leiden, sondern auch die Eintracht der Befehlshaber noch nicht hergestellt ist, ohnerachtet die Pforte mehrere Personen, zur Vermittelung an jene abgeschickt hat. — Der Haß zwischen dem Großvezier und Ghezar Pascha ist so groß, daß man selbst, zwischen beiderseitigen Truppen, Feindseligkeiten befürchtet, und den einzigen Vortheil, welchen die Pforte, durch dem, zur Vermittelung abgeschickten Mukallef Zaade, erzweckt hat, ist, daß der Kaimakan des Großveziers abgesetzt worden ist, welcher an dem gedachten Zwist die meiste Schuld hatte. Auch ist vor 6 Tagen, durch einen angekommenen Tartar, die Anzeige gemacht worden, daß der französische General Kleber, mit seinem Korps, in die Gegend von Gaza, vorgerückt seye, und also nicht nur jene Hauptstadt bedrohe; sondern

auch

auch, bei Eroberung derselben, noch grössere Gefahr zu besorgen stehe. — Bei dieser bedenklichen Lage ist der Reis-effendi, am 8. Dezember mit dem englischen Botschafter, in eine ernsthafte Konferenz getreten, welche 8 Stunden dauerte, und in welcher beschlossen wurde, den englischen General Keller (der vor 10 Tagen, von denen, in den Dardanellen gemachten Anstalten, zurückgekommen ist) dem Großvezier an die Seite zu setzen. — Bei Eröffnung dieses Entschlusses, hat der General Keller versprochen, in 8 Tagen zu dem Großvezier abzugehen. — Der Ibraim Bascha ist in Aleppo eingerückt, und hat den Einwohnern eine Kontribuzion von 300 Beuteln, auferlegt. — Der Kapitän Pascha ist noch in den Dardanellen, ohneracht ihn die Pforte schon öfter nach Konstantinopel berufen hat. Indessen hat derselbe einige Kriegsschiffe, zum Ausbessern, nach Konstantinopel abgeschickt. — Der Ratib Effendi, welcher vor einigen Jahren, als ausserordentlicher Gesandter in Wien war, ist wegen Korrespondenz mit den Franzosen, in Egypten, nach der Insel Rhodus verwiesen, und daselbst enthauptet worden. — Im Hafen zu Konstantinopel, ist ein grosses russisches Schiff, mit Landungstruppen angekommen, und stehet in Bereitschaft, nach Egypten abzusegeln.

Mannheim vom 5. Jäner.

Am 3. begab sich der Generaladjutant des Generals, Fürsten v. Hohenlohe, von Raschko, in Begleitung des hiesigen Platzhauptmanns von Tutnik mit wichtigen Depeschen von Sr. königlichen Hoheit, dem Erzherzog Karl, an das jenseitige Rheinufer, von wo sie nach gepflogener Unterredung mit dem französischen Parlementäroffizier wieder zurückkamen. Auch wurden vorgestern 200 französische Kriegsgefangene von hier über den Rhein geliefert.

Paris vom 3 Jäner.

Vorgestern haben sich das Tribunat und das gesetzgebende Korps konstituirt. Das Tribunat trat in einem Saal des Palais Egalitee unter dem Präsidium des ältesten Mitgliedes, Mouricault, zusammen, ernannte Daunou zum Präsidenten, und bestättigte die Staatsboten und den Sekretär Redakteur des ehemaligen Raths der Alten als die seinigen (weil das gesetzgebende Korps, das eigentlich in die Stelle des Raths der Alten tritt, mit dem Lokal der Fünfhundert dessen Beamten beibehält.) Es wurde beschlossen, den übrigen höchsten Autoritäten Nachricht zu geben, daß der Rath sich konstituirt habe. Im gesetzgebenden Korps präsidirte anfangs Tateiron, bis Perrin von den Voghesen zum Präsidenten ernannt ward. Da das Tribunat das Recht hat, dem Staatsrath seine Wünsche vorzulegen, daß gewisse Gesetze gegeben oder abgeschafft werden sollen, so trug Riouffe gestern darauf an, die Abschaffung des von den gesetzgebenden Kommissionen für das gesetzgebende Korps und das Tribunat, dekretirten Kostums vorzuschlagen. Es sey, sagte er unbequem, weil es nicht überzogen werden könne, auch in keinem anderen Lande gebräuch-

lich und unnütz; denn man wisse ja doch, daß in dem Versammlungssaale nur Repräsentanten wären, und ein tüchtiger Repräsentant könne sich auch ohne Amtskleidung geltend machen, wie ehemals Mirabeau und Vergniaud. Thiesse widersprach ihm aus dem Grunde, daß man einmal gegebene Gesetze nicht leichtsinnig umstossen, und sich mit wichtigern Dingen, als mit Kleidertrachten, beschäftigen müsse. Wiewohl Riousse hierauf antwortete, daß die gesetzgebenden Kommissionen es doch nicht unter ihrer Würde gehalten hätten, darüber Verfügungen zu treffen, so schritt man doch zur Tagesordnung, vermuthlich zur grossen Freude der Lyoner, bei denen die seidenen Zeuge schon bestellt sind.

Paris vom 3. Jäner.

Am 31. Dezember des Abends starb zu Abloville bei Gaillon, im Departement der Unterseine, an einem Schlagfluß der Patriarch unserer Litteratur — Marmontel. Er hatte durch die Revoluzion sein ansehnliches Vermögen verlohren, und lebte seit einigen Jahren in sehr dürftigen Umständen in einer Bauerhütte zu Abloville. Man glaubt, daß seine Wittwe und seine 3 hinterlassenen noch junge Kindern Unterstützung von der Regiernng erhalten werden. Marmontel vereinigte mit dem Ruhme eines ausgezeichneten Schriftstellers, den er sich seit 50 Jahren erworben, die besten moralischen Eigenschaften.

Vorgestern ist General Angereau mit dem Gesandten Semonville und dessen Tochter, der Wittwe Jouberts, von hier nach dem Haag abgereiset.

Joseph Buonaparte, ein Bruder des Oberkonsuls, hat seine Dimißion gegeben. Seine Ernennung zum Mitgliede des gesetzgebenden Korps war ein Einbruch in die Konstituzion. Er war für das Departement Golo ernannt, aus welchem er nicht gebürtig ist und welches Departement keinen Deputirten sendet.

Die Konsuls haben nun folgende Tracht für sich beschlossen: Großes Kostume: ein Kleid von blauem Sammt, mit einer reichen goldnen Broderie versehen, ein weißer Pantalon und Halbstiefeln, brodirt, wie der Pantalon. Das kleine Kostum besteht aus einem Kleid von weißem Sammt ꝛc.

Die Regierung hat nunmehr auch, wie man vernimmt, erlaubt, daß 30 bisher verbannt gewesene Journalisten und andere, worunter Perlet, Suard, Laharpe, Fontanes, Beaulieu, Sicard, der Taubstummenlehrer, Isidore Langlois, Colas Lasalle, Lunier und Bayard, nach Frankreich zurückkehren und daselbst unter Aufsicht bleiben können. Der ganze Beschluß hierüber ist indeß noch nicht offiziell bekannt gemacht.

Man verkauft hier jetzt Bonbons á la Buonaparte, welche die Größe eines doppelten Louis haben. Auf der einen Seite befindet sich das Bildniß des Konsuls, auf der andern die Umschrift: "Frankreich verdankt ihm Sieg und wird ihm den Frieden verdanken!" Die Damen, sagen hiesige Blätter,

sind

sind sehr lüstern nach diesen Bonbons, und finden Buonaparte sehr deliziös.

Paris vom 31. Dezember.

Die Chouans haben die Büste Buonaparte's verbrannt und erklären, daß man einen rechtmässigen König haben und ihn gegen die Soldaten Buonaparte's vertheidigen müsse. Nach dem heutigen Ami des Loix ist das Departement von Vancluse in Kontrerevoluzion.

Madras, in Ostindien, vom 24. August.

Der Thron Tippo Saibs, der den Engländern zu Seringapatnam in die Hände gefallen, war allein mehrere Millionen werth. Es war eine Art von grossem Sessel, der auf einem Tiger ruhte und ganz mit Gold beschlagen war. Die Stuffen des Throns waren von vergoldetem Silber und die Nägel und alles Uibrige an den Stuffen ebenfalls von Silber. Der Thronhimmel war mit Frangen von Perlen geziert. Die Stützen des Throns waren von Silber, und die Augen und Zähne des Tigers von Glas. Auf und neben dem Sitze des Throns befanden sich sehr künstlich eingegrabene arabische Denksprüche aus dem Koran. Unter dem Thronhimmel schwebte die Figur eines Vogels, der mit kostbaren Steinen ausgelegt war. Der Schnabel desselben bestand aus einem grossen Smaragd, die Augen aus Carfunkelsteinen und die Flügel, welche ausgestreckt waren, als wenn der Vogel im Begriff wäre, davon zu fliegen, waren mit Diamanten besetzt, auf dem Rücken des Vogels sah man sehr sinnreich angebrachte Diamanten, und der Schwanz, der dem eines Pfaues glich, strahlte orientalische Steine. Diese waren völlig der Farbe eines Pfaues ähnlich, und die Diamanten mit solcher Kunst und so dicht neben einander angebracht, daß man das Metall, welches sie vereinigte, gar nicht bemerken konnte.

Eine verhältnißmässige orientalische Pracht herrschte in den Pallästen Tippo Saibs, aber nicht in seinem Serail. Man hatte das Gerücht verbreitet, daß sich in demselben noch viele Diamanten befänden. Die Engländer stellten also Untersuchungen an, waren aber sehr verwundert, als sie in dem Serail statt prächtiger Zimmer, welche schöne Mädchen bewohnten, nur elende, kaum meublirte Kammern, und nichts von Diamanten fanden.

In der Bibliothek Tippo's, die nun nach England kommt, befinden sich unter andern mehrere wichtige Handschriften in der Sanscritta-Sprache aus dem 11ten Jahrhundert, verschiedene Uibersetzungen des Korans in indianischer Sprache, und eine Geschichte aller vorzüglichsten Reiche des Orients.

London vom 21. Dezember.

Die vorhabende Unternehmung gegen die französische Küste machte bisher wenig Aufsehen im Publikum; allein nun versichern selbst die Ministerialzeitungen: daß sie die größte werden soll, die jemals von unserer Regierung unternommen worden. Denn die Landungsarmee soll aus 100000 Mann Russen, Engländern, Schweizern und emigrirten Franzosen bestehen. Rechnet man noch dazu 150000 Chouans,

aus, so kommt eine ganz artige Macht heraus. Alle englische Regimenter, die nach Irland eingeschifft werden sollten, haben Gegenbefehl erhalten. Unsere Regierung will für den nächsten Feldzug mehr Truppen in Sold nehmen, als sie bisher jemals gethan hat.

Ein Anderes vom 24. Dezember.
(Uiber Paris.)

Der bekannte junge Gelehrte, Hornemann, ein Hildesheimer von Geburt, hat aus Tripolis an Sir Joseph Banks geschrieben. Er war von Cairo durch die Wüste Lybiens nach Fezzan gereiset, eine Gegend, die noch kein europäischer Gelehrter durchwandert hat. Unterwegs ward er als ein französischer Spion angesehen und verfolgt. Da er aber so gut den Koran inne hatte, so hielt man ihn hernach für einen Muselmann, ließ ihn frei und überhäufte ihn mit Segen und Allmosen.

Am 21. Dezember stattete Herr Pitt dem Grafen von Artois einen Besuch ab, und hatte eine lange Unterredung mit ihm. — Man nennt schon die Komissarien, welche bei der neuen grossen Expedizion angestellt sind, die im Frühlinge gegen die französischen Küsten statt haben wird.

General Dalrymple ist zum Gouverneur von Guernsey ernannt.

Am 21. Dezember ward in Gegenwart des Königs ein geheimer Staatsrath wegen wichtiger von der französischen Küste eingegangenen Depeschen gehalten.

Hier hat man das Gerücht, daß die französische Royalisten die Insel Noirmoutiers an der Mündung der Loire eingenommen hätten, wovon die Bestättigung zu erwarten.

Es heißt, der Graf von Artois werde selbst an der grossen Expedizion gegen Frankreich Theil nehmen.

Nach Stockholm und Kopenhagen sind verschiedene Kouriers abgesandt. Es heißt unter andern, Herr Pitt mache der dänischen Regierung Vorschläge, um eine beträchtliche Menge Getraide gegen englische Kolonialwaaren umzusetzen.

Die englische Eskadre, welche bei Isle de France gekreuzt hatte, ist wieder beim Vorgebürge der guten Hoffnung eingetroffen.

Auf den gedachten Vorgebürg sollen sich die Kaffern sehr unruhig gegen die Engländer betragen.

Cuxhaven vom 9. Jäner.

Man weiß sich hier keines so anhaltenden empfindlichen Winters, wie des gegenwärtigen, zu erinnern. Seit 8 Tagen haben wir einen beständigen Sturm aus N. O. und O. mit starkem Frost und vielem Schnee. Unser Hafen ist völlig vom Eise blokirt; und obgleich das Eis wenigstens 300 Fuß von der Mündung des Hafens bis zur Elbe hinein feststeht, so kann uns doch ein gelinderes Wetter mit südwestlichem Winde, wenn er nur ein paar Tage anhält, leicht davon befreien, damit alsdann Posten werden ankommen und abgehen können.

In=

Avertissemente.

Da am 19. November d. J. bei der auf Ansuchen des Herrn Stanislaus Bystrzanowski dekretirten Lizitazion — der im Kielzer Kreise gelegenen, dem Hrn. Joseph Gulowski eigenthümlich gehörigen Güter Chwalowice sammt Zubehör Borkow — Niemand von den Kauflustigen erschienen; so wird zur Feilbietung derselben Güter ein zweiter Termin auf den 11. März 1800 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt, und zwar unter dem Bedingen:

1. Daß der Herr Stanislaus Bystrzanowski von dem Kaufschillinge, der bei der Versteigerung ausfallen wird — in seiner Forderung pr. 34454 fl. pohln. sammt Zinsen von einer Summe 79000 fl. pohln. vom 24. Mai 1792 bis den 23. Juni 1798, von dieser Zeit aber an bis zum Tage der zu erfolgenden Auszahlung bloß von der obgedachten Summe 34454 fl. pohln. per 7/100 gerechnet, wie auch für die Verurtheilung und Gerichtsunkösten — gleich nach geendigter Lizitazion vom Käufer in baarem Gelde befriediget zu werden wünschet.

2. Mittelst gegenwärtigen Edikts werden auch sämmtliche mit einer Hypothek versehene Gläubiger, ohne daß sie eine besondere Einladung zu gewärtigen haben, mit dem Bedeuten vorgeladen: daß, wofern sie sich in der bestimmten Frist, das ist vom 11. März 1800 nicht werden gemeldet haben, ihnen weder an den Käufer dieser Güter, noch an die Güter selbst irgend ein Recht mehr dienen soll; sondern sie ihre Befriedigung aus dem Kaufschillinge oder aus einem anderweitigen Vermögen ihres Schuldners nachzusuchen haben werden.

Übrigens stehet es den Kauflustigen frei, die Schätzung der gedachten Güter in der hiesigen k. k. Landrechtsregistratur einzusehen, oder in einer Abschrift zu erheben.

Krakau den 27. November 1799.

Joseph von Nikorowicz.
Johann Morak.
Chrastianski.

Aus dem Rathschlusse der k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien.

Elsner.

Von Seiten der k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien wird mittelst gegenwärtigen Edikts öffentlich kund gemacht: daß, da am 9. Dezember d. J. als am, zur 2. Lizitazion bestimmten Tage, die im Radomer Kreise dieser Provinz gelegenen, dem Herrn Stanislaus Greyber eigenthümlich zugehörigen Güter Korzen, Stawiczyn und Jasiona für den in einer Summe von 128839 fl. pohln. festgesetzten Schätzungspreis nicht an Mann gebracht werden konnten — eine neue Feilbietung dieser Güter auf den 15. Februar 1800 um 9 Uhr Vormittags festgesetzt ist, mit dem Zusatze: daß die gedachten Güter bei dieser abzuhaltenden Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe werden verkauft werden.

Die

Die zur Grundlage des Kaufkontrakts dienenden Bedingungen werden den Partheien bei der Lizitazion mitgetheilt werden. Übrigens stehet es den Kauflustigen frei, die Schätzung der zu veräussernden Güter in der hiesigen Registratur einzusehen.

Krakau den 14. Dezember 1799.

Joseph von Nikorowicz.
Joseph von Cronenfels.
Chrastianski.

Aus dem Rathschlusse der k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien.

Elsner.

K u n d m a c h u n g.

In Folge hoher Verordnung der k. k. westgalizischen Landesstelle vom 20. Oktober v. J. Zahl 17487 wird das k. k. Skurowegefäll in der Stadt Krakau, und Kazimir noch auf ein Jahr, vom 15. Hornung 1800 anzufangen in die Pachtung hindangegeben werden. Die Lizitazion wird am 23. Jäner dieses J. in der Krakauer Kreisamtskanzlei abgehalten werden. Die Pachtlustigen haben an diesem Tage früh um 9 Uhr vor der Lizitazionskommission zu erscheinen, und sich mit dem 10ten Theil des 1050 fl. betragenden Fiskalpreises als Vadium zu versehen, welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiemit kund gemacht wird.

Krakau am 7. Jäner 1800.

Riedheim,
Gubernialrath u. Kreishauptmann.

A n k ü n d i g u n g.

Nachdem der Unterzeichnete sich von seinem Kompagnon Daniel Fuchs, getrennet, und gegenwärtig für sich seine Kunst ausübt; so sieht er sich veranlaßt, einem hochzuverehrenden und hochgeneigten Publikum hievon die Anzeige mit dem Beisatze zu machen, daß nicht nur bereits mehrere Fortepiano, theils von Mahoni mit Bronc ausgelegt, theils von andern gewöhnlichen guten und schönen Holzgattungen nach dem neuesten Geschmacke, und so gut sie im Auslande nur immer zu bekommen sind, in dem vollkommensten Stande und um die billigsten Preise fertig bei ihm erliegen; sondern, daß er auf Verlangen nach den ihm vorzulegenden Rissen und Angaben die verehrungswürdigsten Liebhaber auf das Schleunigste und zur vollkommensten Zufriedenheit zu bedienen sich verpflichtet.

Johann Peter Kehl, bürgerlicher Clavier- und Fortepianomacher, wohnt in der Schlakauergasse Nro. 401 im ersten Stock.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.